

Probleme bei der S-Bahn

CELLE. Aufgrund verschiedener Baumaßnahmen und eines Softwarewechsels im Hauptbahnhof Hannover kommt es am kommenden Samstag und Sonntag, 18. und 19. November, zu Einschränkungen auf mehreren S-Bahn-Linien, die unter anderem auch Celle betreffen. Das teilte der Betreiber Transdev mit.

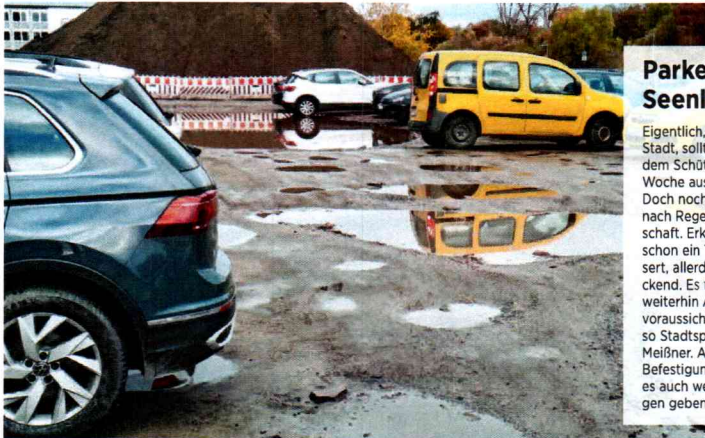
Samstagabend: Bei der Linie S6 (Hannover–Celle) enden und beginnen die Züge in Lehrte. Den Angaben zufolge gibt es einen Teilausfall zwischen Hannover Hauptbahnhof und Lehrte. Fahrgäste mit Ziel Hannover sollten deshalb auf die S7 (Hannover–Lehrte–Celle) ausweichen. Dort verkehren Züge von Celle Richtung Hannover Hauptbahnhof 8 Minuten vor den planmäßigen Zeiten. Die Gegenrichtung verläuft planmäßig.

Nacht zu Sonntag: Teilzufall der Linie S7 zwischen Hannover Hauptbahnhof und Lehrte. Ein Schienenersatzverkehr wird eingerichtet. Züge in Richtung Celle verkehren mit etwa 20 Minuten Verspätung. Details unter www.sbahn-hannover.de. Ferner kommt es zu Einschränkungen wegen einer Weichenstörung in Hannover auf den Linien S1, S2, S5, S21 und S51 – vermutlich noch bis Mittwochmorgen. (og)

Märchen in vielen Sprachen

CELLE. Die Ernst-Schulze-Gesellschaft hat das Märchen-Bilderbuch „Viele Tiere – viele Sprachen“ neu aufgelegt. Es enthält 17 Tiermärchen in 15 Sprachen, jeweils mit einer Übertragung ins Deutsche, sodass damit auch kleinere Kinder an mehrsprachige Texte herangeführt werden können. Auf jeder Doppelseite findet sich eine Illustration von Andreas Röckner. Entstanden ist das Buch 2015 in einer Märchenwerkstatt der Bibliotheksgesellschaft Celle.

Die Neuauflage, die in Zusammenarbeit mit drei Celler Unternehmen produziert worden ist, wird jetzt kostenlos an die Grundschulen, Kitas und öffentlichen Bibliotheken in Stadt und Landkreis Celle verschickt. (ths)



Günther Meinertken

Parken auf Seenlandschaft

Eigentlich, so hieß es seitens der Stadt, sollte der Parkplatz auf dem Schützenplatz vergangene Woche ausgebaut werden. Doch noch immer bildet sich dort nach Regenfällen eine Seenlandschaft. Erklärung: „Es wurde schon ein Teilbereich ausgebaut, allerdings nicht flächendeckend. Es finden dort auch weiterhin Ausbesserungen statt, voraussichtlich in dieser Woche“, so Stadtsprecherin Myriam Meißner. Allerdings bleibe die Befestigung provisorisch, so dass es auch weiterhin Pfützenbildungen geben werde. (gu)

„Wir sind kein Vorbild“

Fritz Vahrenholt wettert bei Vortrag gegen deutsche Klimaziele

VON ANDREAS BABEL

CELLE. Der umstrittene Chemiker Fritz Vahrenholt referierte am Montagabend in der Congress Union Celle zum Thema „Die große Energiekrise und wie wir sie bewältigen können“. Nicht umsonst lautete der Titel des Vortrags genauso wie sein im Frühjahr veröffentlichtes Buch. Der Wissenschaftler war auf Einladung des Wirtschaftsclubs Celle in den mit knapp 300 Interessierten gefüllten Großen Saal gekommen. Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich eine angeregte Diskussion, in der es auch einige kritische Nachfragen gab.

Mark Jorczyk vom Wirtschaftsclub-Vorstand hob bei seiner Vorstellung des Referenten hervor, dass nach ihm ein Offshore-Windrad vor Helgoland benannt worden sei: Es heißt „Fritz“. Der ehemalige Hamburger Umweltsenator Fritz Vahrenholt war im Vorstand der Shell AG für regenerative Energien zuständig und ist seit fast einem Vierteljahrhundert Honorarprofessor der Universität Hamburg.

„Glauben Sie nicht denjenigen, die in Wikipedia schreiben, dass sich ein Mann der Öl- oder Gasindustrie bin. Ich war zeitlebens für regenerative Energien zuständig“, begann Vahrenholt seinen frei gehaltenen Vortrag. Er untermauerte seine Thesen mit einer Vielzahl von Folien, die er an die Wand warf.

Schon gleich zu Beginn meinte er, „dass ein großer Teil dieser Krise politisch verantwortet worden ist“. Im Weiteren versuchte er, Politiker und Medienvertreter zu diskreditieren. Er meinte, dass die politischen Verantwortlichen bei



Vorstands-Trio vom Wirtschaftsclub Celle mit dem Redner: Von links Martin Juchacz, Fritz Vahrenholt, Mark Jorczyk und Frank Chpninski.

Oliver Knoblich

der nächsten Bundestagswahl „abgestraft“ werden müssten. Wer für ihn die bessere Alternative am Ruder sei, wurde der Redner später nicht gefragt. Er äußerte sich dazu auch nicht. Man vermittelte in Deutschland den Eindruck, den Energiebedarf alleine aus Wind- und Sonnenenergie, „befriedigen zu können“. Man sei aber noch weit davon entfernt, „hinreichend Energie aus den Erneuerbaren zu produzieren“, so Vahrenholt.

„Was macht dieses Land, wenn es 20 Tage keinen Strom hat?“

Niemand in der Welt folge dem Beispiel Deutschlands bei dessen Kampf gegen die CO₂-Produktion. „Wir werden nicht viel an der Gesamt-Emission ändern.“ Dadurch, dass das Produzieren in Deutschland künstlich verteuert würde, „zerstören wir unseren eigenen Wohlstand, zerstören unsere Industrie und treiben sie aus dem

würde, wenn die deutschen Kernkraftwerke noch in Betrieb wären. „Zu solchen Ergebnissen kommt man, wenn zuerst die Partei kommt und dann das Land!“

Es komme im deutschen Winter schon mal vor, dass kein Wind weht und keine Sonne scheint. „Was macht dieses Land, wenn es 20 Tage keinen Strom hat?“, wollte er vom Publikum wissen. Strom lasse sich durch Batterien nicht von einer Jahreszeit in die nächste speichern. Mit Wasserstoff als Zwischenschaltung sei es zwar möglich, aber der Prozess sei „nicht besonders effizient“. Auch das Flüssiggas LNG, das Deutschland mit großen Tankern aus den Staaten importiere, habe hohe Erzeugungs- und Transportkosten.

Abrupt kam er auf Wärmepumpen zu sprechen: Die CO₂-Emission einer Gasbrennheizung sei fast genauso wie die einer Wärmepumpenheizung. Der angeblich drohenden Klimakatastrophe liege „ein völlig unrealistisches Szenario“ zu Grunde. Er zeigte zwei Szenarien der Klimaprognose des Helmholtz-Instituts fürs Jahr 2051. Bei einer moderaten Emission sei der Unterschied zur Null-Emission nicht gravierend. „Lassen Sie sich nicht in Angst treiben und die Dinge austreiben, an die Sie sich gewöhnt haben: das Auto und die Heizung. Und lassen Sie sich am Ende nicht den Arbeitsplatz wegnehmen“, wetterte der Redner gegen die Regierungspläne. „Mutter Erde verzeiht uns bei unseren Sünden“, meinte Vahrenholt. CO₂ werde in den Ozeanen und in den Wäldern gespeichert. Die Erde werde sogar durch CO₂ nachweislich grüner.

KURZ & BÜNDIG

Plan-Paten treffen sich

CELLE. Die Celler Aktionsgruppe des Kinderhilfswerks Plan International lädt alle Paten am Samstag, 18. November, von 14.30 bis 17 Uhr zu einem Treffen in den Kreistagssaal Celle, Trift 26, ein. Einlass ist ab 14 Uhr. Frank Schättiger berichtet über die Arbeit der Organisation und über die Patenschaften. Schreibutensilien stehen bereit. Teilnehmer können gern eigene Fotos, Postkarten oder Zeichnungen sowie ihre Patennummer und die ihres Patenkindes mitbringen. Spenden sind willkommen. Anmeldung unter Telefon (05145) 280375 oder per E-Mail an sylkefreiberg63@gmx.de.



KOMMENTAR

Schlimm

VON ANDREAS BABEL

Politiker und Medienvertreter abwärtschen, die Klimakrise kleinreden, aber selbst keinen Lösungsvorschlag bringen: So kann man es zwar machen, das bringt uns aber nicht viel weiter. Der Wissenschaftler Fritz Vahrenholt hat sicher mit vielem recht, wovon er am Montagabend in Celle sprach. Was fehlte, war sein Lösungsvorschlag für die Zeit, nach der die Vorkommen an Öl und Gas erschöpft sind. Welche Welt hinterlassen wir denn unseren Kindern? Mit CO₂ vollgepumpte Ozeane und Wälder? „Ein bisschen vertragen die schon noch“, meint der Buchautor. So schlimm werde das alles nicht.

Gesagt hat es niemand, aber vielleicht hat es der eine oder andere gedacht: Störend war bisweilen Vahrenholts Deutschland-zentrierte Sicht. Auch wenn wir klimatisch ganz gut zurechtkommen, so wird das Leben in manchen Regionen dieser Erde unerträglich – alles nicht so schlimm?

Wenn man Fracking in Deutschland ermöglichen würde, würden wir in 20 Jahren Selbstversorger, so der Chemiker. Aus dem fachkundigen Publikum bekam er Unterstützung für diese These. Die Gasvorkommen würden für mehr als ein langes Menschenleben ausreichen, sagte zum Beispiel Andreas Hagedorn, Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler (BDG). Kurz wurde auch noch auf Geothermie und auf synthetische Kraftstoffe eingegangen, aber für eine Vertiefung reichte die Zeit an diesem Abend nicht aus.

Südheide investiert 2,5 Millionen Euro

Celler Wohnungsbaugenossenschaft bringt Häuser im Hehlentor auf Vordermann

HEHLENTOR. Die Celler Wohnungsbaugenossenschaft Südheide eG führt die energetische Sanierung der Wohnblöcke im Bereich des Stadtfriedhofs fort. 2016 hatte das Unternehmen mit der Modernisierung der Objekte im Prinzenpark begonnen, nun geht es mit dem Schwerpunkt in der Otto-Palm-Straße weiter. Insgesamt investiert die Südheide 2,5 Millionen Euro in das Vorhaben.

Ende September hatten die

Bauarbeiten an den Häusern, die aus dem Jahr 1956 stammen und natürlich nicht mehr den aktuellen energetischen Standards entsprechen, begonnen. „Wir werden die Fenster und Türen erneuern und die Fassade dämmen. Darüber hinaus erhalten die Häuser neue Balkone“, berichtet Sabine Wunsch von der Südheide eG. In Angriff nehmen wird die Celler Wohnungsbaugenossenschaft die Gebäude Otto-Palm-Straße 3, 5 und 7 sowie

Halkettstraße 22. Bis zum Start der Sanierungsarbeiten gab es in den Häusern jeweils vier Wohnungen. Doch die Südheide wird die Anzahl der Wohnungen in allen Gebäuden erhöhen. „Wir werden die Dachgeschosse ausbauen, dazu werden die Dachstühle erneuert“, erklärt Wunsch. Hinterher wird es pro Haus sechs Wohnungen geben. Damit orientiert sich die Südheide am gleichen Konzept wie schon im Prinzenpark.

Laufen alle Bauarbeiten nach Plan, wovon bei den gegenwärtigen Lieferchwierigkeiten in der Baubranche ja nicht immer unbedingt auszugehen ist, sollen die ersten beiden Objekte Mitte kommenden Jahres fertig sein, die anderen beiden sollen ein Jahr später folgen. Weitere Großprojekte hat die Südheide derzeit nicht im Programm. „Wir führen aus Kostengründen nur energetische Erneuerungen durch“, so Wunsch. (gu)



Günther Meinertken

In den Häusern an der Otto-Palm-Straße werden auch die Dachstühle erneuert.